



FRAUEN *helfen* FRAUEN

Stormarn e.V.

Jahresbericht 2017



2017

Frauenfachberatungsstelle Bad Oldesloe
Frauenhaus Stormarn

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wir freuen uns, Ihnen unseren Jahresbericht präsentieren zu können und wünschen Ihnen eine kurzweilige Lektüre.

2017 war ein Jahr mit neuer Schwerpunktsetzung. Auch wir beschäftigten uns intensiv mit den neuen Anforderungen, die die Zuwanderung von Flüchtlingen in unseren Kreis mit sich brachte und haben wichtige Voraussetzungen geschaffen, um uns mit unseren Angeboten stärker für Frauen mit unzureichenden oder keinen Deutschkenntnissen zu öffnen. Zusätzliche Landesmittel ermöglichten uns diese neue Ausrichtung.

2017 war auch ein Jahr, in dem wir sehr ambitioniert und kreativ zahlreiche Veranstaltungen, Schulungen, Fortbildungen und Präventionsprojekte durchgeführt haben, teils in Eigenregie, aber auch in Kooperation mit anderen Einrichtungen. Eine Auswahl stellen wir Ihnen in diesem Bericht vor.

Unser Dank geht an die vielen Unterstützer*innen in der Politik und Verwaltung der Kommunen, des Kreises Stormarn und des Landes Schleswig-Holstein, an die Spender*innen und Stiftungen sowie an alle Kolleg*innen aus den Beratungseinrichtungen und den Institutionen im Kreis und dem Land für die gute Zusammenarbeit und Vernetzung.

Herzlichst

die Mitarbeiterinnen und der Vorstand von
Frauen helfen Frauen Stormarn e.V.

Bad Oldesloe, im April 2018

Jahresbericht 2017

Vorwort	1
Inhalt	2
Stri©kt gegen Gewalt	3
Frauenfachberatungsstelle	
Neue Schwerpunktsetzung	4
Aufbau eines Sprachmittlerinnen-Pools	4
Schulung für Haupt- und Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe	5
Fachtag „Geflüchtete Mädchen und junge Frauen sind oft unsichtbar“	5
Gesamtstatistik Frauenberatungsstelle	6
Statistik Fachbereich „Beratung bei Gewalterfahrung/psychosoziale Beratung“	6
Beratung bei häuslicher Gewalt	9
KIK-Koordinationsstelle/KIK-Fachtag	9/10
Präventionsprojekt „Hau ab du Angst“	10
Ausstellung mit Re.Becca	11
Frauen und Psychiatrie	11
Weitere Treffpunkte	13
Schwangeren- u. Familienhilfeberatung	13
Schwangerschaftskonfliktberatung	14
Das Jahr 2017 im Fachbereich Essstörung	15
Veranstaltungen der Frauenfachberatungsstelle im Jahr 2017	18
Frauenhaus	
Statistik 2017	19
Neues aus dem Frauenhaus	20
Neues aus dem Team	21
Verein	
Ehrenamtliches Engagement im Verein	22
Fachbereiche im Überblick	23
Ausblick 2018	24

Der Grundsatz unseres Vereins „Frauen helfen Frauen Stormarn e.V.“ wurde in 2017 zum expliziten Motto des Jahres. Unter dem Titel

Stri©kt gegen Gewalt

holten wir die gleichnamige Landeskampagne in den Kreis, die wir am 24. Juni durch die Beratungsstelle in Bad Oldesloe mit einer Auftaktveranstaltung auf dem Oldesloer Marktplatz eröffneten. Dem feuchtkalten Wetter trotzten drei Vereinsfrauen mit viel Engagement und Power, in dem sie im teilweise strömenden Regen vor dem Wollgeschäft Wollywood einen Infotisch betrieben, um die Aktion den Wochenmarktbesucher*innen und Bürger*innen von Bad Oldesloe vorzustellen: Wollywood und der Weltladen in Bad Oldesloe, Jyettes Woll-Oase in Ahrensburg und die Hobby Biene in Bargtheide unterstützten als Sammelstelle die Aktion.

Gewalt gegen Frauen findet in der Regel im sozialen Nahraum, wie beispielsweise der Partnerschaft statt und passiert zumeist im Verborgenen. Laut Statistik des Bundeskriminalamts für das Jahr 2015



Von links: Vira Sprotte, Dagmar Wölm, Dagmar Greiß

wurden durch ihre Partner oder Ex-Partner insgesamt 127.457 Personen Opfer von Körperverletzung, Vergewaltigung, sexueller Nötigung, Bedrohung, Stalking, Mord oder Totschlag, davon knapp 82 % Frauen. Bei Vergewaltigung und sexueller Nötigung in Partnerschaften sind die Opfer zu fast 100 % weiblich, bei Stalking und Bedrohung in der Partnerschaft sind sie es zu fast 90 %. Bei vorsätzlicher einfacher Körperverletzung sowie Mord und Totschlag in Partnerschaft sind es 80 %.

Mit der Aktion Stri©kt gegen Gewalt wollten wir von „Frauen helfen Frauen Stormarn e.V.“ ein Netz der Unterstützung für Betroffene von Missbrauch und Gewalt knüpfen und ein Zeichen setzen dafür, dass Gewalt gegen Frauen und Mädchen in unserer Gesellschaft keinen Platz hat.

Beteiligen konnten sich alle Stormarner*innen, indem sie ein etwa 20 x 20 Zentimeter großes Wollquadrat oder mehrere strickten.



Gestrickt wurde fleißig und allorts – zu Wasser und zu Land.

Aus den gestrickten Quadraten haben viele Helferinnen Decken und Kleidungsstücke zusammengeknüpft und verkauft.

Ein zweiter Infostand beim Kurparkfest diente uns dazu, weitere Unterstützer*innen zu mobilisieren. Diese Aktion war so erfolgreich, dass wir vor Weihnachten bereits einen ersten Deckenverkauf im BELLA DONNA HAUS in Bad Oldesloe ausrichten konnte. Gemütlich bei Kaffee und Kuchen sowie nachmittäglichen Gesangseinlagen kam dadurch zum Jahresende ein Erlös zustande, aus dem wir im Jubiläumsjahr 2018 zwei Präventionskurse gegen Gewalt sowie einen Achtsamkeitskurs für Frauen finanzieren werden.

Wir danken

allen Spender*innen für die vielen Wollquadrate und allen Helferinnen für ihren unermüdlichen Einsatz bei der Aktion selbst sowie beim Zusammennähen der zahlreichen Quadrate und den weiteren Unterstützerinnen, die als Sammelstelle dienten.

Ein besonderer Dank

geht an unsere ehrenamtlichen Vereinsfrauen Dörte Burmeister, Dagmar Greiß, Christa Leßmann und Vira Sprotte, die mit Engagement und Organisation diese Aktion erst möglich gemacht haben.

Frauenfachberatungsstelle

Neue Schwerpunktsetzung

2017 wurden den Frauenfachberatungsstellen in Schleswig-Holstein Sondermittel für besondere Mehrbedarfe für einen Zeitraum von 2,5 Jahren bewilligt (Mitte 2017 bis Ende 2019). Hierdurch konnte die Frauenberatungsstelle ab Mai 2017 eine halbe Stelle aufstocken.

Ein besonderer Mehrbedarf besteht im Kreis Stormarn in der Unterstützung der von Gewalt betroffenen Frauen mit Flucht- und Migrationshintergrund.

Stormarn ist ein Flächenkreis ohne Erstaufnahmeeinrichtung und mit wenigen Gemeinschaftsunterkünften. Geflüchtete Familien werden nach Zuweisung in den Kreis in der Regel dezentral in den einzelnen Gemeinden und Städten in eigenem Wohnraum untergebracht. Dies erschwert geflüchteten Frauen den Zugang zur Beratungsstelle und erfordert zunächst den Aufbau eines Netzwerks, über das betroffene Frauen und Helfer*innen Kenntnis von und Zugang zu den Beratungs- und Hilfsmöglichkeiten im Kreis bekommen.

Weiterhin erschwerend für unsere Fachberatungen war die Sprachbarriere. Bei geflüchteten Frauen ist eine Übersetzung Grundvoraussetzung für eine Beratung, die mit Akquise einer Dolmetscherin, also erhöhtem organisatorischem Zeitaufwand und längerer Beratungsdauer verbunden ist.

Deshalb begannen wir mit der Ausbildung von Sprachmittlerinnen und setzten die bereits im Jahr 2016 begonnenen Schulungen von Haupt- und Ehrenamtlichen in der Flüchtlingshilfe fort.

Aufbau eines Sprachmittlerinnen-Pools

In der Praxis mussten wir feststellen, dass nicht genug qualifizierte Dolmetscherinnen zur Verfügung stehen. Da eine Übersetzung Grundvoraussetzung für eine Beratung ist, war es notwendig, interessierte und sprachlich befähigte Migrantinnen als Sprachmittlerinnen zu akquirieren. Voraussetzung für diese Tätigkeit war die Bereitschaft, im Rahmen einer Weiterbildung eine entsprechende Qualifikation zu erwerben. Auf diese Weise wollen wir dem Risiko von Sekundärtraumatisierungen und Datenschutzverstößen bei ungeschulten Sprachmittlerinnen entgegenwirken sowie die Qualität der Übersetzung gewährleisten.

Im September 2017 boten wir für mehrsprachige Migrantinnen eine zertifizierte Fortbildung mit vier Modulen zur Sprachmittlerin an. Achtzehn Frauen mit zehn verschiedenen Sprachen erhielten zum Ende der Fortbildung das Zertifikat und stellten sich für die künftige Zusammenarbeit mit „Frauen helfen Frauen Stormarn e.V.“ zur Verfügung. Ein Großteil von ihnen stimmte zudem der Weitergabe ihrer Kontaktdaten an andere Beratungsstellen und Träger, die Sprachmittlerinnen suchen, zu.

Bereits kurz nach Beendigung der Fortbildung konnten wir die ersten Sprachmittlerinnen erfolgreich in der Beratung von Frauen mit Fluchthintergrund einsetzen.

Schulung für Haupt- und Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe

Haupt- und Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe sind wichtige Multiplikatoren und Wegweiser ins Hilfesystem, denn sie stehen in direktem Kontakt zu den Flüchtlingen. Deshalb ist es sehr wichtig, dass sie Kenntnisse über Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten haben. Die bereits im Vorjahr begonnenen Schulungen zum Thema „Schutz vor Gewalt für asylsuchende Frauen und deren Kinder – Möglichkeiten der Unterstützung“ wurden im Jahr 2017 fortgesetzt.

Es fand eine Schulung im Rathaus in Trittau statt zu den Grundlagen von häuslicher und sexualisierter Gewalt, zu rechtlichen Möglichkeiten des Gewaltschutzgesetzes, zu den Eingriffsmöglichkeiten der Polizei bei häuslicher Gewalt sowie zu den Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten der Fraueneinrichtungen und des Hilfetelefons. Ebenso erhielten sie eine Einführung in den Umgang mit traumatisierten Menschen.

Weitere Schulungen sind für 2018 geplant.

Die Bemühungen tragen erste Früchte. Der Anteil der Frauen mit Migrationshintergrund in der persönlichen Beratung lag im letzten Jahr bei 20%, dies entspricht einem Anstieg um 7% im Vergleich zum Vorjahr.

Fachtag „Geflüchtete Mädchen und junge Frauen sind oft unsichtbar“

Im Juni fand ein Fachtag für Fachkräfte in der Arbeit mit geflüchteten Mädchen und jungen Frauen zum Thema: „Geflüchtete Mädchen und junge Frauen sind oft unsichtbar“ statt. Veranstalterinnen waren der Kreis Stormarn-Jugendarbeit und Frauen helfen Frauen Stormarn e. V..

Geflüchtete Mädchen und junge Frauen geraten mit ihrer Lebenssituation häufig aus dem Blick und nehmen von sich aus Angebote der Beratung und der Jugendarbeit kaum wahr. Sie benötigen differenzierte Aufmerksamkeit und individuelle Unterstützung. Dazu gehören die geschlechtssensible Gesprächsführung und geschlechtsspezifische Angebote z.B. in der Gesundheitsvorsorge, Schwangerschaft, Familienplanung, zu Trauma und Gewalterfahrungen, und für Informationen zum Schulsystem, Ausbildungsperspektiven, Berufsorientierung, Sprache und Freizeitgestaltung.

Der Fachtag beschäftigte sich mit der Frage, wie Fachkräfte unterstützen können und welche Kompetenzen, Ressourcen und Rahmenbedingungen dazu notwendig sind.

Zwei Referentinnen, Mitarbeiterinnen bei „Dolle Deerns“ Hamburg, berichteten aus Ihrem Arbeitsalltag mit geflüchteten Mädchen und schlossen folgende Fragestellungen als Anleitung zur Selbstreflexion für die Teilnehmenden an:

Mit welchem Menschbild begegne ich den Geflüchteten? Was ist das Ziel meiner Arbeit? Was sind meine Aufgaben, was nicht? Wo sind meine Grenzen? Welches Netzwerk ist zusätzlich notwendig? Wie gehe ich mit der sprachlichen Barriere um?

Am Nachmittag boten 2 weitere Referentinnen, Mitarbeiterinnen der Nordkirche, Jugendpfarramt Koppelsberg, den Teilnehmenden ein interaktives interkulturelles Training „Professionelles Handeln als Wegbegleiter*in, nicht Bestimmer*in“ an.

Folgende Schwerpunkte in der Arbeit mit geflüchteten Mädchen wurden mit 35 Teilnehmenden erarbeitet:

Kindheit leben - Geflüchtete Kinder haben ein Recht auf eine Kindheit, häufig müssen sie für ihre Eltern übersetzen! Integration und Austausch – Orte der Begegnung schaffen. Psychoedukation – Gespräche und Aufklärung, z. B. über die Funktion von Gefühlen. Das tabufreie Gestalten von Abschied – geflüchtete Menschen befinden sich in einem Zustand permanenter Unsicherheit, in dem Abschied allgegenwärtig ist. Selbstwirksamkeit stärken, tragbare Zukunftsmodelle entwickeln - prekäre Situation von geflüchteten jungen Frauen, ohne Sprachkenntnisse und anerkannte Bildungsabschlüsse. Mutter sein in der Fremde – schwangere junge Frauen und Mütter unterstützen und stärken.

Statistik 2017 – eine Übersicht aller Fachbereiche

Beratungen 2017	Anzahl Kontakte	Anzahl Fälle	davon Anzahl neue Fälle
Beratung bei Gewalterfahrung	606	78	59
Psychosoziale Beratung	323	64	53
Schwangerschaftskonfliktberatung	35	35	35
Schwangeren- /Familienhilfeberatung	92	25	25
Beratung bei Essstörung	438	40	20
Telefonische Beratung	489	82	Nicht erfasst
Beratung per Mail	110	15	15
Beratung Multiplikator*innen	56	43	Nicht erfasst
insgesamt	2.149	382	207

Zusätzlich kam es zu 69 fallbezogenen Kontakten im Auftrag der Klientinnen zu z.B. Behörden, Ärzten, Betreuern.

Beratung von Frauen mit Gewalterfahrung/psychosoziale Beratung

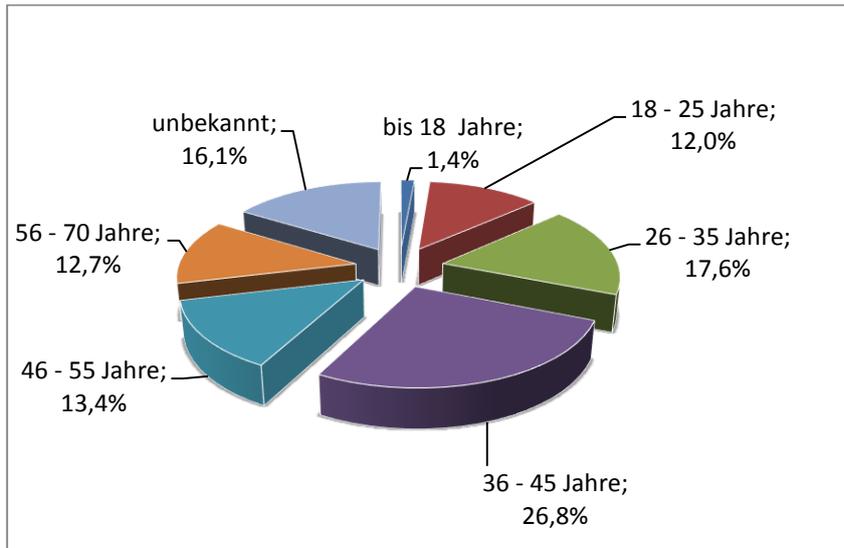
Wohnortverteilung der persönlich beratenen Klientinnen (n=142):

Wohnort	Prozent
Ahrensburg	4,9%
Ammersbek, Großhansdorf,	4,2%
Bad Oldesloe	43,8%
Bad Oldesloe-Land/Amt Nordstormarn	9,2%
Bargteheide	9,2%
Bargteheide-Land	2,1%
Hamburg/Lübeck	2,1%
Amt Itzstedt	1,4%
Kreis Segeberg	1,4%
Reinfeld	2,8%
Südkreis (Reinbek, Barsbüttel, Lütjensee, Siek, Hoisdorf	4,2%
Kreis Herzogtum-Lauenburg	0,7%
unbekannt	14,0%
insgesamt	100,0%

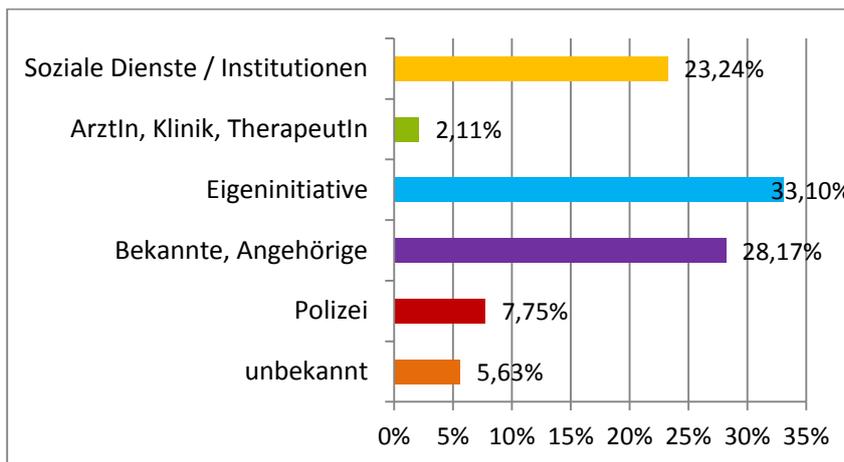
Die Einzelberatung ist ein Schwerpunkt der Frauenberatungsstelle. Wie Sie der folgenden Statistik entnehmen können, nahmen zum Thema Gewalt und psychosoziale Beratung insgesamt 142 Frauen die persönliche Beratung in Anspruch.

Klientinnen, die die persönliche Beratung in Anspruch nahmen, kamen mehrheitlich aus Bad Oldesloe Stadt und Land sowie aus Bargteheide Stadt und Land.

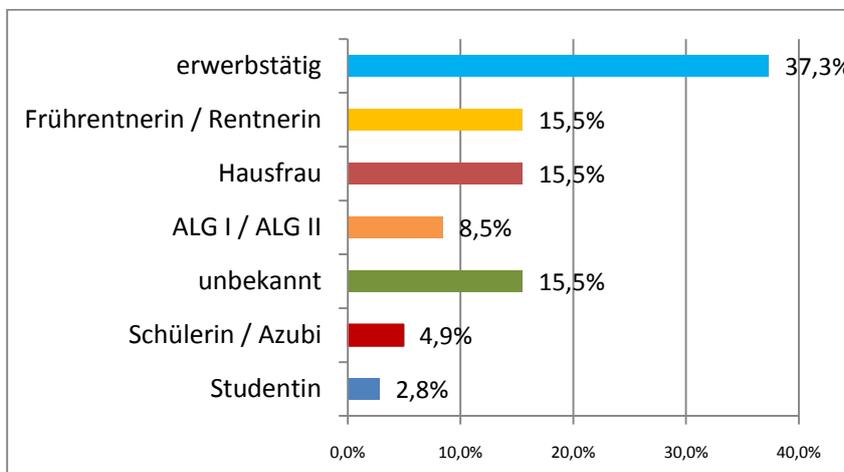
Altersstruktur der persönlich beratenen Klientinnen (n=142):



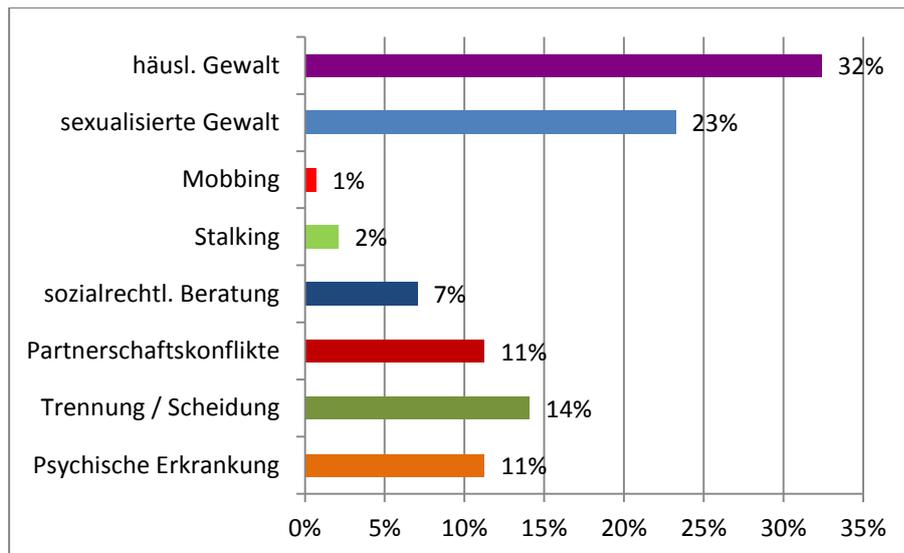
Vermittlungsweg der persönlich beratenen Klientinnen (n=142)



Erwerbsstatus der persönlich beratenen Klientinnen (n=142)

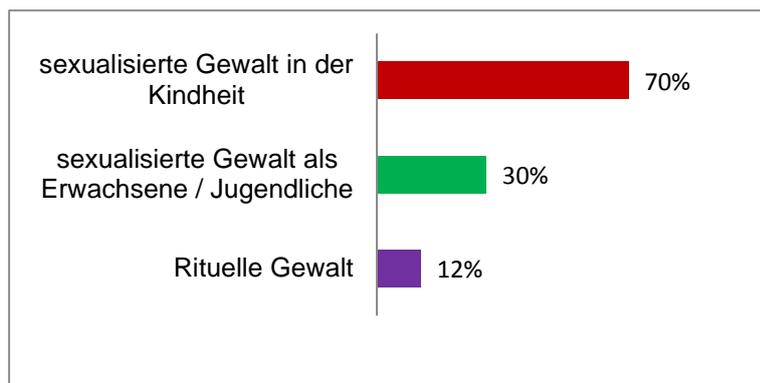


Beratungsinhalte der persönlichen Beratungen (Mehrfachnennungen möglich)



Häusliche Gewalt meint alle Formen von Gewalt zwischen Erwachsenen, die in einer Beziehung zueinanderstehen oder gestanden haben. Im letzten Jahr waren 43 Frauen wegen Partnergewalt in der persönlichen Beratung, davon waren 13 Frauen durch die Polizei vermittelt.

Sexualisierte Gewalt (n=33) (Mehrfachnennungen möglich)



33 Frauen wandten sich aufgrund sexualisierter Gewalterfahrung an unsere Frauenfachberatungsstelle, davon hatten 23 Frauen sexualisierte Gewalt (sexueller Missbrauch) in der Kindheit erlebt, 10 sexualisierte Gewalt als Erwachsene. Von den insgesamt 33 Frauen waren 4 Opfer von ritueller Gewalt.

Viele Frauen, die in Kindheit oder Jugend sexualisierter, körperlicher und/oder psychischer Gewalt ausgesetzt waren, leiden noch im Erwachsenenalter unter den Traumafolgen. Laut Michaela Huber¹ umfassen diese neben neurobiologischen Anomalien u. a. Depressionen, Ängste, Störungen der Affekt- und Impulskontrolle, dissoziative Störungen, sexuelle Probleme, ein geringes Selbstwertgefühl, Selbstverletzungen, Alkohol-, Medikamenten- und Drogenabhängigkeit, Suizidgefährdung bis hin zu vollendeten Suiziden.

Stalking (Nachstellungen)

3 Frauen waren von Stalking betroffen, in einem Fall aktuell in der Trennungssituation durch den Ex-Partner, in 2 Fällen durch den Ex-Partner aus der vorherigen Beziehung.

Mobbing/ körperliche Gewalt

Eine Frau war von Mobbing betroffen und eine Frau erlebte einen Überfall durch einen Fremdtäter.

¹ Huber, Michaela; Trauma und die Folgen; Junfermannverlag 2005

Sozialrechtliche Beratung/Partnerschaftskonflikte, Trennung/Scheidung

64 Frauen nutzten die psychosoziale Beratung, zumeist befanden sie sich in einer Trennungssituation oder suchten Unterstützung bei Partnerschaftskonflikten.

Die sozialrechtliche Beratung im Kontext von Trennung/Scheidung, die emotionale Verarbeitung der Trennung und die Entwicklung einer neuen Lebensperspektive waren Inhalt der Beratung.

Bei Müttern wurde die Erarbeitung und Umsetzung einer Umgangsregelung in den Beratungsgesprächen immer wieder thematisiert.

Belastungen, Krisen durch Erkrankungen oder Tod des Partners oder naher Angehöriger und Überforderungen in der Familie waren weitere Beratungsanlässe.

Frauen, die mit den beschriebenen Themen in die persönliche Beratung kommen, verweisen wir im seltenen Akutfall an Ärzt*innen, Kliniken oder Psychotherapeut*innen. In der Regel leisten wir selbst Kriseninterventionen und bieten ein- oder mehrmalige Kurzberatungen an. Darüber hinaus bieten wir in Einzelfällen auch mittel- und langfristige persönliche Beratungen für psychisch schwer und komplex beeinträchtigte Frauen, auch Migrantinnen mit Fluchterfahrungen, an. Diese kann zur Orientierung bezüglich der aktuellen und künftigen Lebenssituation, der Stabilisierung, der Begleitung bis zum Therapiebeginn oder begleitend der Unterstützung bei einer beruflichen Reintegration dienen, wobei der Fokus auf der Stärkung der Resilienz und dem Entdecken und Erweitern von Ressourcen liegt.

Proaktive Beratung bei häuslicher Gewalt

Die Frauenfachberatungsstelle ist Fachstelle für die Beratung bei häuslicher Gewalt im Kreis Stormarn, insbesondere nach polizeilicher Wegweisung des gewalttätigen Partners und automatischer Datenweitergabe nach § 201a Landesverwaltungsgesetz, die Ende Juni 2004 eingeführt wurde.

Zu den übertragenen Aufgaben gehören der proaktive Beratungsansatz, d.h. die zeitnahe Kontaktaufnahme (am nächsten Werktag) mit der von Gewalt betroffenen Person nach Datenweitergabe durch die Polizei, die Beratung und Unterstützung in der akuten Krise sowie die Unterstützung bei der Beantragung zivilrechtlicher Schutzanordnungen nach dem Gewaltschutzgesetz (Zuweisung der Wohnung, Kontakt- u. Näherungsverbote).

Mit dem proaktiven Beratungsansatz werden auch Frauen erreicht, die zuvor nicht den Weg ins Hilfesystem gefunden haben.

Im Jahr 2017 wurden 82 Fälle häuslicher Gewalt durch die Polizei übermittelt. In 26 Fällen war eine polizeiliche Wegweisung des Täters ausgesprochen worden. Die Anzahl der Datenübermittlungen insgesamt hat im Vergleich zum Vorjahr um 12% zugenommen.

Es wurden 41 Frauen mit einer telefonischen Erstberatung erreicht, 13 Frauen nahmen Folgeberatungen in Anspruch. In 32 Fällen, das entspricht 39%, hatten die betroffenen Frauen einen Migrationshintergrund.

KIK-Koordinationsstelle – Netzwerk bei häuslicher Gewalt

KIK, das Kooperations- und Interventionskonzept bei häuslicher Gewalt des Landes Schleswig-Holstein ist flächendeckend in jedem Kreis und jeder kreisfreien Stadt installiert. Die regionale KIK-Koordination für den Kreis Stormarn wurde im April 2002 dem Verein Frauen helfen Frauen Stormarn e.V. übertragen. Das Netzwerk KIK arbeitet in den Regionen an runden Tischen mit allen Institutionen, die mit Fällen häuslicher Gewalt in ihrem Arbeitsalltag konfrontiert sind. Das sind die Fraueneinrichtungen, die Polizei, die Staatsanwaltschaft, Familiengerichte, aber auch Fachbehörden wie das Jugendamt, die Ausländerbehörde, pro familia (Täterarbeit), Erziehungsberatungsstellen, Kinderschutzbund, Weißer Ring und Rechtsanwältinnen.

KIK-Fachtag „Das Kind im Spannungsfeld bei häuslicher Gewalt“

Unter dem Titel: „Das Kind im Spannungsfeld von häuslicher Gewalt“ veranstalteten unsere KIK-Koordinatorin Gisela Bojer mit ihrer Kollegin Petra Michalski aus dem Kreis Herzogtum Lauenburg am 13. Juni eine interdisziplinäre Fachtagung im Rathaus in Schwarzenbek.

Eltern bei der Beendigung von Partnergewalt zu unterstützen, stellt hohe Anforderungen an die Qualität fachlichen und institutionellen Handelns. Die Kinder sind in Fällen häuslicher Gewalt häufig traumatisierenden Beziehungserfahrungen ausgesetzt. Trennen sich die Eltern, geht die Gewalt oft weiter und belastet die Umgangskontakte. Hier gilt es abzuwägen zwischen Beziehungserhalt und Schutz vor weiterer Gewalt. Am Fachtag beschäftigten wir uns aus unterschiedlichen fachlichen Blickwinkeln mit diesem Thema.

Fr. Kerstin Stellermann-Strehlow, Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie des UKE Hamburg erläuterte in ihrem Vortrag die Beeinträchtigung kindlicher Entwicklung durch häusliche Gewalt, Polizeihauptkommissar Gerd Dietel von der Polizeidirektion Ratzeburg stellte die Interventionsmöglichkeiten der Polizei bei häuslicher Gewalt dar. Uwe Münning, Familienrichter am Amtsgericht Ratzeburg, erläuterte juristische Verfahrensweisen bezogen auf Schutz, Umgang und Sorgerecht in Fällen häuslicher Gewalt. Die Rechtsanwältin Sandra Tiemann stellte die Aufgaben der eigenständigen Interessenvertretung des Kindes in Umgangs- und Sorgerechtsverfahren vor. Kay Wegner, Bereichsleiter Täterarbeit der pro familia Schleswig-Holstein beschrieb die Arbeit mit Männern, die Väter und Täter sind. Sophie Warning-Peltz, Dipl.-Psychologin und Sachverständige im Bereich familienpsychologische Begutachtung stellte neueste Forschungsergebnisse zu Einzelfalleinschätzungen und zu Bedingungen und Risiken des Umgangs vor. Im abschließenden Podiumsgespräch gab es die Gelegenheit der Diskussion und Nachfrage mit den Referent*innen.

Zum KIK-Fachtag fanden sich rund 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Beratungsstellen, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, aus dem Schulbereich, des Jugendamtes, der Polizei und der Justiz zusammen. Die hohe Teilnehmer*innenzahl zeigt, wie wichtig das Thema häusliche Gewalt in ihrem Arbeitsalltag ist.



Präventionsprojekt „Hau ab du Angst“ an den Oldesloer Grundschulen

Initiatorin dieses Projekts war unsere Vereinsfrau Bärbel Nemitz, die mit ihrer großzügigen Spende das einwöchige Gastspiel des Musiktheaters Springinsfeld ermöglichte. Es lag an uns, Frauen helfen Frauen Stormarn e.V., ein Kooperationssteam zu finden, damit ein umfassendes Gesamtpaket in Sachen **Prävention von sexueller Gewalt** gegen Kinder geschnürt werden konnte.

HAU AB DU ANGST!
MUSIKTHEATER SPRINGINSELD

Zu dem Präventionsteam, das sich vor allem im Arbeitskreis gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen fand, gehörten: die evangelische Beratungsstelle Stormarn, pro Familia, die Fachdienste Familie, Schule, Kinder- und Jugendschutz und Gesundheit und die Aids- und Sexualberatung des Kreises Stormarn, das BELLA DONNA HAUS (mit Bärbel Nemitz) und wir, Frauen helfen

Frauen Stormarn e.V. Darüber hinaus unterstützten uns eine Referentin des IQSH (Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen, Schleswig Holstein) sowie unsere Schulrätin. Das KuB stellte seine Bühne kostenfrei zur Verfügung.

Über 2 Jahre traf sich das Präventionsteam immer wieder, um zunächst das Gesamtkonzept zu erarbeiten und später durchzuführen. Das Präventionsprojekt beinhaltete eine Lehrer*innenfortbildung, Elternabende, eine Elternaufführung sowie die 7 Aufführungen für die Kinder der Oldesloer Grundschulen. 23 Klassen haben die Theateraufführungen besucht. Dazu wurden Lehrer*innenkonferenzen der Grundschulen in Bad Oldesloe besucht, Infopakete für die Schulen zusammengestellt, Elterninfobriefe geschrieben, die Anmeldungen zum Theaterstück koordiniert und eingeteilt, Räume organisiert, Protokolle geschrieben, die Durchführung der Elternabende und der Lehrer*innenfortbildung inhaltlich vorbereitet, Presstexte geschrieben und ein Pressegespräch organisiert. Zum Abschluss gab es einen gemeinsamen Rückblick auf dieses erfolgreiche Präventionsprojekt.

Bemerkenswert bei diesem Projekt war die geschmeidige Zusammenarbeit aller beteiligten Kooperationspartner*innen – Begegnung in Augenhöhe, gemeinsames, kreatives Erarbeiten der Inhalte, Verlässlichkeit, was die Kooperationstreffen und Absprachen angeht, Gleichwertigkeit im Team und KEIN ZEITDRUCK. Alle Beteiligten haben sich optimal eingelassen. Vernetzung, Transparenz und Offenheit sind bei diesem schwierigen Thema tragende Elemente. Wie herausfordernd es ist, einen Zugang und Umgang mit dem Thema „sexuelle Gewalt gegen Kinder“ zu finden, zeigte sich sehr deutlich an den Fragen während der Elternabende, die vom gesamten Kooperationssteam gemeinsam veranstaltet wurden. Dem Schauspieler*innenensemble ist es gelungen, das Thema in ein lustvolles, mitreißendes Theaterstück zu packen, das „sämtliche Facetten des sexuellen Missbrauchs kindgerecht beleuchtet“. Wir danken allen Beteiligten.

Ausstellung

Im Rahmen des Aktionstages „Nein zu Gewalt an Frauen“ im November, veranstaltete Frauen helfen Frauen Stormarn e.V. am 25. November BELLA DONNA HAUS eine außergewöhnliche Vernissage und Ausstellung, die vom 18.11.17-11.01.18 zu sehen war.

Unter dem Titel **„Zugedeckelt oder Abgedeckelt, Steine, Seepferdchen und mehr“ - Nein zu Gewalt an Frauen**, stellte die Hamburger Künstlerin **Re.Becca** neue Bilder und Bücher aus.

Re.Becca geht dabei mutig und offen mit ihrer komplexen Traumatisierung aus der Kindheit um, was immer auch eine Gratwanderung ist, zwischen künstlerischem Ausdruck, dem Sich-Zeigen und der Herausforderung, sich mit den eigenen Traumatisierungen konfrontiert zu sehen. Re.Becca möchte dabei anderen Frauen Mut machen, sich nicht zu verstecken und das Traumatisiertsein und die Folgen nicht „wegzuschweigen“.



Frauen und Psychiatrie

Gewalt macht krank und viele betroffene Frauen leiden in Folge erlittener Gewalt an schwerwiegenden psychischen Erkrankungen. Manche suchen nach einem Klinikaufenthalt eine Überbrückung, bis eine ambulante Psychotherapie beginnen kann, die oftmals eine mehrmonatige Wartezeit voraussetzt. Andere suchen den Kontakt in niedrigschwelligen Treffpunktangeboten.

23% der Frauen, die eine persönliche Beratung in Anspruch nahmen, gaben an, in der Vergangenheit Psychiatrieerfahrungen gemacht zu haben.

Kooperation mit der tohus gGmbH

Seit 2001 kooperiert die Frauenfachberatungsstelle mit der ToHus gGmbH. Gemäß dieser Kooperationsvereinbarung stellen wir für Klientinnen der ToHus vorrangig und zeitnah Beratungsplätze zur Verfügung. Die Frauen kommen mit dem Wunsch der Einzelberatung oder nehmen an Gruppenangeboten teil.

Im Jahr 2017 erhielten wir die Möglichkeit, die stationären Wohnhäuser ToHus und Rothenmoor der ToHus gGmbH in Bargfeld-Stegen zu besuchen. Hier werden Menschen nach einer stationären psychiatrischen Behandlung aufgenommen, die keine eigene Wohnung haben, chronisch psychisch krank sind und/oder eine körperliche Entgiftung wegen illegalem Drogenkonsums hinter sich haben. Die Bewohner*innen erhalten hier die Möglichkeit, ein eigenständiges Leben zu gestalten, sich zu strukturieren und stabilisieren, Lebensqualität und Perspektiven zu entwickeln. Unterstützt werden sie dabei u. a. durch individuelle Beschäftigungsmöglichkeiten, durch therapeutische Gespräche, praktische Hilfen oder musische und gestalterische Angebote. Auch wir von Frauen helfen Frauen Stormarn e.V. sind im Rahmen der Kooperationsvereinbarung ein Teil des individuellen Unterstützungsangebotes, z.B. durch Beratungsgespräche oder unsere offenen Gruppenangebote in der Beratungsstelle. Im Rahmen unseres Besuches konnten wir unsere Arbeit und Beratungsangebote vorstellen und trafen in einer netten Atmosphäre auf engagierte Mitarbeiterinnen, interessierte Frauen und anregende Gespräche.

Offener Treffpunkt für Frauen mit und ohne Psychiatrieerfahrung

Berufliche oder private Stresssituationen, ein „Sich-nicht-mehr-Zurechtfinden“ in gesellschaftlichen Rollenerwartungen oder psychische, sexualisierte oder andere Gewalterfahrungen können Gründe für das Entstehen psychischer Probleme und Krisen sein.

Der Austausch mit anderen Frauen kann eine Möglichkeit sein, die eigene Kraft und die eigenen Ressourcen wiederzuentdecken.



Traditionell fand in der Beratungsstelle seit Jahren ein nachmittäglicher offener Treff für Frauen mit und ohne Psychiatrieerfahrung statt. Im Laufe des Jahres zeichnete sich ab, dass zunehmend Frauen, die bis dahin regelmäßig den Treffpunkt nutzten, nicht mehr kommen konnten. In den meisten Fällen geschah dies aufgrund einer sehr positiven Entwicklung, da die Frauen sich stabilisierten und damit andere Lebensbereiche wieder in den Vordergrund rückten, z.B. die Wiederaufnahme einer Berufstätigkeit.

Ab Januar 2018 werden wir die offenen Treffpunkte zum Frauenfrühstück am Montagmorgen von 10.00 bis 12.00 Uhr zusammenführen. Die Zielgruppe bleibt die gleiche: Frauen mit und ohne Psychiatrieerfahrung, die sich aufgrund von Lebensumbruchssituationen mit anderen Frauen austauschen möchten.

Parallel dazu bekamen wir Rückmeldungen von Frauen, die sich themenbezogene Gruppen wünschten, bei denen der Fokus nicht automatisch auf einer Krise liegt. Als Antwort darauf entwickelten wir ein Gruppenkonzept, bei dem die Förderung von Resilienz und die Stärkung von Ressourcen im Mittelpunkt steht, die „Achtsamkeitsgruppe“.

Die Achtsamkeitsgruppe

Unter der Überschrift „Selbstfürsorge als Weg zu mir selbst“ fand im Mai über vier Abende ein die Beratung begleitendes Gruppenangebot statt. Einer Gruppe von sechs Frauen wurden von einer Mitarbeiterin verschiedene Methoden vorgestellt und mit ihnen erprobt, die helfen können, die innere Widerstandskraft zu stärken und die Fähigkeit zur Selbstregulation zu verbessern.

Durch Körperwahrnehmung, Achtsamkeitsübungen oder Arbeit mit positiven inneren Bildern wurde erfahrbar, wie seelisches, geistiges und körperliches Wohlbefinden sich anfühlt und gefördert werden kann.

Weitere Treffpunkte:

Frauencafé

Das Frauencafé, das immer montags von 10.00 bis 12.00 Uhr in den Räumen der Frauenberatungsstelle stattfindet, ist ein weiteres niedrigschwelliges Kontaktangebot für Frauen.

Im Jahre 2017 fanden 45 Treffen im Frauencafé statt, es wurden 9 Frauen mit dem Angebot erreicht und es kam zu 218 Kontakten.

Lesbentreff

Der Lesbentreff findet jeden ersten Freitag im Monat um 20.00 Uhr statt und ist offen für interessierte Frauen. Die Gestaltung der Abende entwickeln die Teilnehmerinnen gemeinsam, z.B. Lieblingsbücher vorstellen, Filmabende, Freizeitaktivitäten planen und lesbienpolitische sowie kulturelle Ereignisse besprechen. Der Treffpunkt wird ehrenamtlich geführt.

Schwangeren- und Familienhilfeberatung

In der Schwangeren- und Familienberatung beraten wir umfassend zu allen Fragen rund um die Schwangerschaft und die Geburt. Außerdem können sich Familien mit kleinen Kindern (bis zum dritten Lebensjahr) oder mit einem Kinderwunsch an uns wenden.

Im Jahr 2017 kamen 25 Frauen und Paare in die Schwangeren- und Familienhilfeberatung (nach §2 SchKG). Die meisten Klientinnen lebten in festen Partnerschaften (15), waren zwischen 25 und 34 Jahre alt (14) und lebten in einem eigenen Haushalt (18). Sechs Frauen hatten noch keine Kinder, jeweils acht Frauen hatten bereits ein bzw. zwei Kinder. Wiederkehrende Themen der Beratung waren die Familienplanung oder Soziale Fragen zu (finanziellen) Leistungen. Häufig fand die Beratung auch nach der Geburt eines Kindes statt und hatte die veränderte Familiensituation oder Veränderungen in der Partnerschaft zum Thema. Viele Frauen erlebten den Kinderwunsch, die Schwangerschaft oder die Geburt ihres Kindes als Meilenstein und Beginn einer neuen Lebensphase. Diesen nutzten sie dann, um sich mit innerpsychischen Fragestellungen oder Konflikten auseinanderzusetzen, Themen aus der Vergangenheit aufzuarbeiten oder abzuschließen. Auch eigene Traumatisierungen oder Gewalterfahrungen aus der Kindheit wurden im Rahmen der Beratung thematisiert.

Auch in 2017 gehörte das Thema „Paarbeziehung“ zu den häufigsten Gesprächsinhalten in der Schwangeren- und Familienhilfeberatung. Bei der Auswertung der statistischen Daten zeigt sich, dass die Mehrzahl der Klientinnen in einer festen Partnerschaft leben, häufig kommen die Männer mit zu den Gesprächen in die Beratungsstelle oder die Frauen berichten zuhause von den Gesprächen. Neben dem großen Konfliktpotential zeigt sich in der Paarbeziehung und dem häuslichen Umfeld der Klientinnen häufig auch ein reichhaltiges Lösungs- und Ressourcenpotential. Die Beratungen in der Schwangeren- und Familienberatung können sowohl im Einzelsetting, als auch in Paar- oder Familiengesprächen durchgeführt werden. So können Paare und Familien in gemeinsamen Gesprächen neue Lösungsstrategien entwickeln, konstruktive Kommunikationsformen üben und sich der eigenen Kompetenzen und Stärken (wieder) bewusstwerden.

Netzwerk „Frühe Hilfen“ im Kreis Stormarn

Der Begriff „Frühe Hilfen“ wurde mit der Einführung des Bundeskinderschutzgesetzes zum 01.01.2012 erstmals gesetzlich definiert:

„Kern ist die Vorhaltung eines möglichst frühzeitigen, koordinierten und multiprofessionellen Angebotes im Hinblick auf die Entwicklung von Kindern vor allem in den ersten Lebensjahren für Mütter und Väter sowie schwangere Frauen und werdende Väter (Frühe Hilfen)“ (§ 1 Abs. 4 KKG, BKiSchG).

„Frühe Hilfen“ beschreiben das breite Feld der Hilfsangebote für werdende Eltern und Familien mit jungen Kindern. Das Ziel dieser Angebote ist es, allen Kindern eine gesunde und sichere Entwicklung zu ermöglichen, die Entwicklungschancen von Kindern und Eltern in Familie und Gesellschaft frühzeitig und nachhaltig zu verbessern und ihnen die besten Möglichkeiten für ihre individuelle

Entfaltung zu eröffnen. Dazu sollen (werdende) Eltern durch praktische Unterstützung entlastet sowie in ihrer Erziehungs- und Beziehungskompetenz gestärkt werden. Der Schwerpunkt der Unterstützungsangebote liegt dabei auf Familien mit Kindern im Alter von 0-3 Jahren.

Das Konzept der „Frühen Hilfen“ basiert auf der nachhaltigen Bedeutung früher Beziehungs- und Bindungserfahrungen, die für alle weiteren Entwicklungen des Kindes wesentlich sind. In offenen Angeboten und vertraulichen Beratungsgesprächen können alle Fragen rund um das Kind, die Geburt, die Partnerschaft oder die aktuelle Lebenssituation gestellt und besprochen werden. Die Angebote der „Frühen Hilfen“ dienen dabei nicht der Kontrolle der Lebensverhältnisse, sondern berücksichtigen die individuellen Lebenssituationen und die biographischen Erfahrungen der Familien. Alle Angebote sind freiwillig, vertraulich und kostenlos.

„Frühe Hilfen“ bilden lokale und regionale Unterstützungssysteme mit koordinierten Hilfsangeboten für Eltern und Kinder. In kommunalen Netzwerken arbeiten Fachkräfte aus unterschiedlichen Bereichen zusammen und tauschen ihr Wissen über die allgemeinen und spezifischen, aufeinander bezogenen und einander ergänzenden Angebote und Maßnahmen aus. Teilnehmer*innen dieser Netzwerke sind u. a. Fachkräfte aus dem Gesundheitswesen, der Schwangeren- und Familienberatung, der Kinder- und Jugendhilfe, der Frühförderung und (Familien)Hebammen. Der Austausch und das Wissen über kreisweite Angebote ermöglichen eine individuelle Beratung und ggf. Überleitung der Familien sowie eine bessere Abstimmung der Angebote aufeinander.

In 2017 begann durch Besetzung der Stelle des Netzwerkkoordinators für „Frühe Hilfen“ im Kreis Stormarn eine Verstärkung dieser Netzwerkarbeit. Wir freuen uns, mit der Schwangeren- und Familienberatung ein Teil des Netzwerks der „Frühen Hilfen“ im Kreis Stormarn zu sein und auf einen lebendigen Austausch und eine erfolgreiche Zusammenarbeit aller Einrichtungen und Fachkräfte im Jahr 2018.

Schwangerschaftskonfliktberatung

Viele Frauen werden ungeplant schwanger oder sind unsicher, ob sie eine Schwangerschaft fortführen sollen oder nicht. Begleitet wird diese Situation häufig von Gefühlen wie Unsicherheit, Zweifel, Scham, Überforderung und Angst. Eine Schwangerschaftskonfliktberatung kann die Frauen und Paare in ihrer Entscheidungsfindung unterstützen. Alle emotionalen, seelischen, partnerschaftlichen, familiären und lebensplanerischen Aspekte von Elternschaft bzw. eines Schwangerschaftsabbruchs können in der Beratung besprochen werden. Außerdem werden Informationen über staatliche und finanzielle Leistungen und Unterstützungsmöglichkeiten erteilt und über die medizinischen Aspekte hinsichtlich eines operativen oder medikamentösen Eingriffs sowie mögliche psychische Folgen aufgeklärt. Die Konfliktberatung umfasst weiterhin die Kosten und Finanzierung eines Schwangerschaftsabbruchs sowie die Erläuterung der Rechtsgrundlage.



Gemeinsam mit den Frauen und Paaren suchen wir in der Schwangerschaftskonfliktberatung nach einem guten individuellen Lösungsweg und unterstützen dabei, eine eigenständige und selbstverantwortliche Entscheidung zu treffen. Unsere Begleitung erfolgt stets ergebnisoffen und verständnisvoll. Nach gründlicher Abwägung aller Aspekte soll eine verantwortungsvolle und gewissenhafte Entscheidung möglich werden. Wir unterliegen der Schweigepflicht und führen die Beratungen absolut vertraulich, auf Wunsch auch anonym durch.

Im Jahr 2017 nahmen 26 Frauen und neun Paare die gesetzlich vorgeschriebene Schwangerschaftskonfliktberatung nach § 219 StGB in Anspruch. Insgesamt wurden 34 Beratungsscheine ausgestellt. Die Gründe, aus denen eine Frau den Abbruch wünscht oder erwägt waren sehr vielfältig, z.B. berufliche Gründe bzw. die Unvereinbarkeit von Familie und Beruf oder der Ausbildung, eine abgeschlossene Familienplanung, psychische Belastungen, die Situation als Alleinerziehende oder Gründe in der Partnerschaft.

Das Jahr 2017 im Fachbereich Essstörungen „Durch dick und dünn zu mir“

Aktuelle Entwicklung und Übersicht

2017 weiter immer weiter



Längst hat der Fachbereich Essstörungen seinen Projektcharakter verloren. In unserem Evaluationsbericht vom Juni 2017 stellen wir ausführlich dar, wie wir die inhaltliche Ausrichtung des Fachbereichs Essstörungen im Laufe der Jahre immer wieder modifiziert haben, um unser Angebot zu optimieren und dem Bedarf anzupassen. Auch wenn dieser Prozess noch nicht abgeschlossen ist, so haben wir uns doch ein eindeutiges Profil erarbeitet, auf dem unsere Arbeit beruht und welches wir in diesem Sachbericht skizzieren werden. 30 Wochenarbeitsstunden werden paritätisch von 2 Mitarbeiterinnen absolviert.

Beratungsarbeit

Jahr für Jahr können wir bestätigen, dass die Beratung Betroffener und Angehöriger das Herzstück unseres Fachbereichs ist. Immer noch gelingt es uns, zeitnah Beratungstermine anzubieten. Die sich daran anschließenden Beratungsprozesse sind von unterschiedlicher Dauer. Die Hälfte unserer Klientinnen kam 2017 zum ersten Mal zu einer Beratung. Daran zeigt sich, dass Beratungsprozesse durchaus länger als ein Jahr andauern können. Dies liegt vor allem an der Komplexität der mit der Essstörung verbundenen Themen. Wir möchten dies anhand des untenstehenden Schaubilds verdeutlichen.



In der Beratung mit den Betroffenen geht es einerseits darum, eine Verhaltensänderung bezüglich der krankmachenden Symptomatik zu erreichen und andererseits ein Verstehen dafür zu gewinnen, welche innerdynamischen Prozesse die Entstehung der Essstörung begünstigt und verursacht haben, um daran anknüpfend langfristig gesunde Lebensbewältigungsstrategien zu entwickeln.

Bei kürzeren Beratungsprozessen beschränkt sich der Auftrag der Klientin auf eng umgrenzte Themen, wie z.B. Unterstützung bei der Suche nach einer Klinik, der Vorbereitung auf einen Klinikaufenthalt, Unterstützung im Umgang mit Betroffenen bei Mahlzeiten usw..

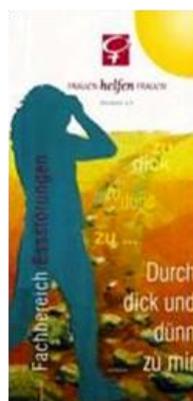
Bemerkenswertes aus dem Jahr 2017

- Die Anzahl der Beratungen per Mail nimmt zu.
- Ländliche Strukturen (schlechte Anbindung) verschärfen oftmals die soziale Isolation junger Betroffener.
- Junge Betroffene, die eine Magersucht entwickeln oder bereits haben, verfügen häufig über ein mehr oder weniger breites Spektrum an ritualisierten Handlungen.

Stichwortartige Quintessenz aus der Beratungsarbeit aus unserem Evaluationsbericht vom Sommer 2017:

- ❖ Der Weg aus der Essstörung ist eher lang.
- ❖ Hohe Komplexität
- ❖ Essstörungen werden in ihrer Wirkkraft eher unterschätzt.
- ❖ Es bedarf in der Regel einer tiefen Auseinandersetzung mit zentralen Lebensthemen (Identität, Selbstwert, Autonomie, Grenzen).
- ❖ Essstörungen schwächen die Betroffene und das dazugehörige soziale Umfeld erheblich.
- ❖ Singuläre Lösungen sind schwieriger durchzusetzen.
- ❖ Das Leid der Angehörigen ist groß (Umgang mit Hilflosigkeit, Schuldgefühlen, Vorsicht vor der Falle der Co-Abhängigkeit).

Statistische Rahmendaten



Beratungen	2017
Anzahl der Klient*innen	40
Anzahl der neuen Klient*innen	20
Beratung betroffener Frauen und Jugendliche	415
Beratungsgespräche mit Angehörigen	13
Familiensitzungen	10
Beratungen	438

Angeleitete Selbsthilfegruppe

- WO? in der Frauenberatungsstelle von Frauen helfen Frauen Stormarn e.V.
Bahnhofstr. 12, 23843 Bad Oldesloe
- WANN? donnerstags von 18:30 bis 20:30 Uhr – 14-tägig
- FÜR WEN? Offene Gruppe für Frauen, die sich dem Thema Essstörungen behutsam nähern und gemeinsam mit anderen Frauen Hilfe und Unterstützung erfahren wollen.
- ANMELDUNG ist erforderlich. Weitere Infos unter 04531-86772 oder per Email: frauenberatung@frauenhelfenfrauenstormarn.de

Bevor eine neue Frau zur Gruppe kommt, findet ein Gespräch zum Kennenlernen mit der Gruppenleiterin (Mitarbeiterin der Beratungsstelle, systemische Beraterin) statt. Die Abende beginnen mit einer Befindlichkeitsrunde („Wie bin ich heute hier? Was möchte ich den anderen von mir mitteilen? Was wünsche ich mir für heute?“) Es werden Themen und Wünsche aus der Anfangsrunde aufgenommen und bearbeitet. Die Gesprächsführung erfolgt mit Elementen aus der systemischen Arbeit. Lösungen finden über Malen, Zeichnen, Basteln, durch Symbole und Worte, ob am Flipchart oder

mittels Zeichenblöcken, Knet- und Bastelmaterialien, gehören zum Ablauf. Darüber hinaus werden Körperübungen, vor allem kleinere Atem- und Wahrnehmungsübungen, angeboten.

Selbsthilfegruppen sind eine wichtige Ergänzung in der Behandlung von Essstörungen. Die Grupsituation bietet andere Möglichkeiten, Antworten für sich zu finden. Teilnehmende können sich gegenseitig in der Alltagsbewältigung unterstützen. Sie erhalten Einblicke in die Erfahrungen von anderen Betroffenen und können darüber Schritte zur Lösung eigener Probleme finden und im geschützten Raum ausprobieren. In der Gruppe können tragfähige Beziehungen zwischen den Teilnehmerinnen aufgebaut werden.

Prävention

Auch wenn die Arbeit mit Betroffenen und Angehörigen das Herzstück unseres Fachbereichs ausmacht, hat die Prävention keinen geringeren Stellenwert. Dies zeigt sich unter anderem in unserem umfassenden Projekt „Handlungsmanual“, das wir in Kooperation mit der IQSH (Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein) durchgeführt haben und für dieses wir zusätzliche Mittel eingeworben haben. Gemeinsam haben wir einen Handlungsleitfaden für Lehrer*innen im Umgang mit Betroffenen von Essstörungen erarbeitet. Das Handlungsmanual wurde von einer Professorin wissenschaftlich begleitet und wird im Laufe des Jahres 2018 vorliegen. Damit können wir alle weiterführenden Schulen im Kreis, sofern dies gewünscht wird, mit ausreichend Material und Unterstützung bei der Umsetzung versorgen.

Für das neu erschienene Lexikon der Schulsozialarbeit, Verlag Nomos, Herbert Bassarak (Hrsg.), wurde der Artikel zum Stichwort „Essstörungen“ von unserer Kollegin Anja Deloch verfasst.

Folgende Präventionseinheiten haben wir 2017 an Schulen im Kreis Stormarn durchgeführt:

- Präventionsmodul Essstörungen im 7. Jahrgang des EvBs (Januar)
- Präventionsmodul Essstörungen im 8. Jahrgang am Gymnasium Trittau (Februar)
- Präventionstag Essstörungen an den beruflichen Schulen, Bad Oldesloe (Februar), „Lust auf Leben * Ja sagen, wenn ich doch eigentlich nein meine. Essen, wenn ich doch eigentlich keinen Hunger habe.“
- Präventionsmodul Essstörungen beim Präventionstag der DBS , 7. Jahrgang, (Juli)
- Präventionsmodul Essstörungen im 8. Jahrgang der AFS (Oktober)
- Treffen mit Beratungslehrer*innen und Schulsozialpädagog*innen der DBS und AFS in Bargtheide
- Besuch der Lehrer*innenkonferenz des EvB
- Besuch der Jahrgangsstufenlehrer*innenkonferenz 8. Jahrgang der AFS
- Kontakt und Treffen mit der Schulsozialarbeiterin der TMS

Multiplikator*innen (z.B. Lehrer*innen, Schulsozialarbeiter*innen usw.) können sich immer gern mit Einzelfragen/Anliegen an uns wenden.

Anpassungsprozesse unserer Präventionsarbeit aufgrund unserer praktischen Erfahrungen, Rückmeldungen und Reflektion (aus unserem Evaluationsbericht)

- Vorgespräch, um spezielle, klassenspezifische Bedürfnisse im Präventionsmodul berücksichtigen zu können
- Getrenntgeschlechtliche Gruppen
- Vorzugsweise nur mit Mädchen oder Jungen einer Klasse, um die Gruppengröße möglichst klein zu halten
- Mindestens 2 Schulstunden, da dann selbsterfahrungsorientiert gearbeitet werden kann und auch intensivere Gespräche stattfinden können
- Selbstständige Kleingruppenarbeit
- Rückmeldebogen (Evaluation)
- Verzicht auf zu „therapeutisches Vorgehen“

Kooperationen/Vernetzung

Vernetzung zum fachlichen Austausch und zur Information über neueste Erkenntnisse und Entwicklungen zum Thema Essstörungen mit:

IQSH Institut zur Förderung der Qualifikation von Lehrer*innen, Schleswig-Holstein; Fachausschuss Essstörungen, Hamburg, zweimonatliche Treffen; Netzwerktreffen Psychenet UKE Hamburg, dreimal jährlich; Arbeitskreises Essstörungen in Schleswig-Holstein, vierteljährliche Treffen; Netzwerk Kinderschutz – Mädchenarbeit und Arbeitskreis Mädchen Stormarn.

Im Mai 2017 haben wir einen Vortrag zu Mädchen und Essstörungen beim Netzwerk Kinderschutz gehalten. Im November 2017 haben wir beim Kinderschutzbund „Blauer Elefant“ die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter*innen zur Psychopathologie von Essstörungen fortgebildet.

Vernetzung zur Unterstützung unserer täglichen Beratungsarbeit:

Unsere Vernetzung für einzelne Klientinnen mit Klinikvertreter*innen, Ärzt*innen, insbesondere Hausärzt*innen, Therapeut*innen, Oecotropholog*innen und Mitarbeiter*innen von Jugendämtern ist regelmäßiger Bestandteil unserer Beratungsarbeit. Die Vernetzung und der Aufbau eines Hilfesystems sind unerlässlich für unsere Arbeit.

Veranstaltungen des Vereins im Jahr 2017

- Schulung von Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit in Trittau, S.5
- Frauenfreundschaftsfest in Kooperation mit dem BELLA DONNA HAUS, der Migrationsberatungsstelle und der ev. Kirche
- KIK-Fachtag „Das Kind im Spannungsfeld bei häuslicher Gewalt“, S. 10
- Fachtag „Geflüchtete Frauen und Mädchen sind oft unsichtbar“ in Kooperation mit der Jugendschutzbeauftragten des Kreises Stormarn, S. 5
- Schulung von Sprachmittlerinnen, siehe S. 4
- Vortrag zum Thema „Häusliche Gewalt und die Auswirkungen auf die Kinder“ bei der kreisweiten Dienstversammlung aller Mitarbeiter*innen des ASD
- Präventionsprojekt „Hau ab Du Angst“ für 23 Grundschulklassen in Bad Oldesloe, in Kooperation mit dem Netzwerk sexueller Missbrauch, S. 10
- Die Frauengruppe vom Drachenturm Bad Oldesloe, ein Treffpunkt für Frauen mit Migrationshintergrund besuchen die Frauenberatungsstelle und informieren sich über die Beratungsangebote und die Möglichkeiten des Gewaltschutzes
- Teilnahme an dem Podiumsgespräch bei der Lesung mit Sineb El Masrar zum Thema „Emanzipation im Islam“, veranstaltet durch die Friedrich Naumann Stiftung
- Teilnahme an der landesweiten Aktion „Gewalt kommt nicht in die Tüte“ mit Aktionen auf dem Wochenmarkt in Ahrensburg, Bad Oldesloe, Bargteheide und Reinfeld
- Ausstellungseröffnung zum 25. November mit der Hamburger Künstlerin Re.Becca, S. 11
- Veranstaltungsreihe „Komm Schwester, erzähl aus Deinen Land“, in Kooperation mit BELLA DONNA HAUS und ev. Kirche
- Kampagne „Stri@kt gegen Gewalt“ mit 3 Veranstaltungen, S. 3
- Zahlreiche Präventionsveranstaltungen an Schulen im Kreis Stormarn im Fachbereich Essstörungen, S. 17

Frauenhaus

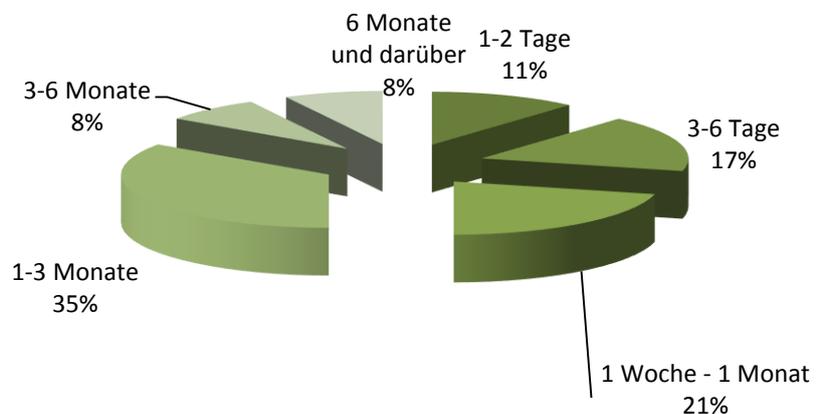
Statistik

Mit 85,8 % Belegung ist der Wert um 7,2% niedriger als in den vergangenen Jahren (Durchschnitt der letzten 10 Jahre von 2007 - 2017 ist 93,05%), allerdings fanden mit 52 Frauen und 48 Kinder mehr Personen als in den Vorjahren Schutz im Frauenhaus. Deren durchschnittliche Aufenthaltsdauer war um 8-10 Tage niedriger als in den Vorjahren.

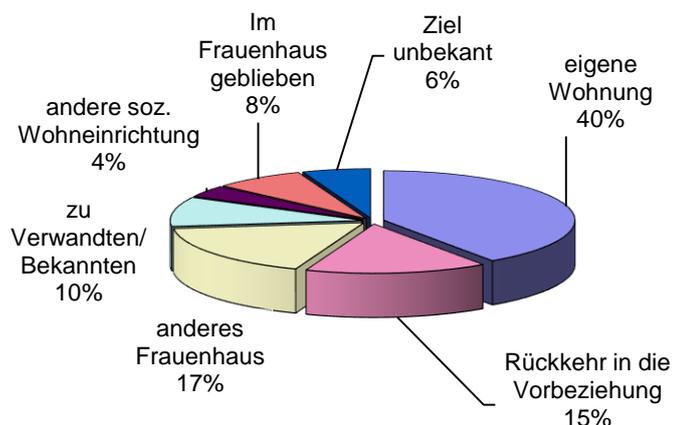
Die Belegungszahl spiegelt die turbulenten Phasen aber gar nicht wieder: Allein in den Monaten Mai, Juni und Juli hatten wir 25 Einzüge und 26 Auszüge. Wegen dieser hohen Fluktuation standen immer mal kurzzeitig einzelne Betten leer, wodurch die Belegung in diesem Zeitraum bei „nur“ 84,6% lag. Vier Monate lang waren mehr als die Hälfte der Bewohnerinnen kinderlos. Da wir den stark belasteten Frauen keine fremde Mitbewohnerin zumuten wollten, bewohnten sie jeweils ein eigenes Zimmer.

Verweildauer im und Verbleib nach dem Frauenhaus

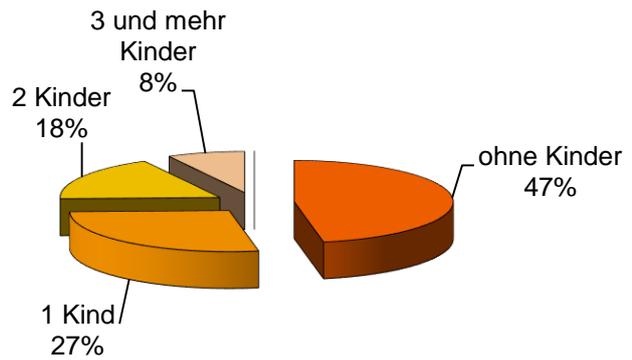
Die Hälfte der Frauen blieb über einen Monat im Frauenhaus. Fast alle dieser Frauen konnten in eigenem Wohnraum ein neues Leben beginnen: 13 Frauen in einer neuen Wohnung, acht andere in der alten Wohnung ohne den Gewalttäter. Darüber sind wir sehr froh!



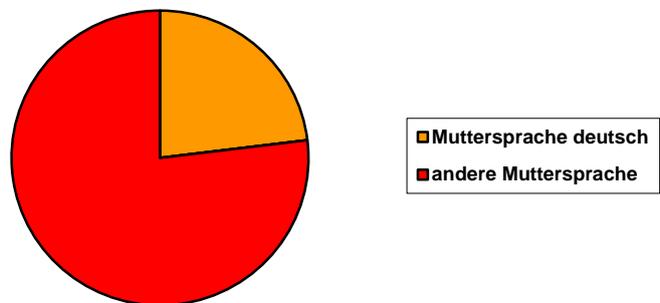
Diejenigen Frauen, die nur bis zu 6 Tagen im Frauenhaus blieben, sind entweder in die Vorbeziehung zurückgekehrt oder mussten aus Sicherheitsgründen in ein anderes Frauenhaus vermittelt werden.



Von den 52 Frauen, die das Frauenhaus aufsuchten, hatten 24 Frauen keine Kinder, 14 hatten 1 Kind, 9 Frauen hatten 2 Kinder und 4 Frauen hatten 3 Kinder, eine Frau hatte 4 Kinder. Damit war fast die Hälfte der Frauen kinderlos. Da wir ihnen in ihrer schwierigen und belasteten Lebenssituation nicht zumuten wollten, sich ein Zimmer mit einer anderen Bewohnerin teilen zu müssen, waren teilweise nicht alle Betten belegt.



Auch in diesem Jahr war der Anteil der Frauen mit Migrationshintergrund hoch. Trotz der vielen Nationalitäten und Sprachen war die Verständigung unter den Frauen und auch mit uns Mitarbeiterinnen recht gut.



Neues aus dem Frauenhaus

Wie in den vergangenen Jahren wird das Kinderprojekt von der Sparkassen-Sozialstiftung Stormarn weiterfinanziert, so dass unsere Erzieherin Frau Heidi Schächterle-Vehoff zweimal wöchentlich für 3 Stunden den Kindern und Jugendlichen im Haus verschiedene Freizeitangebote machen kann. Dazu gehören auch Spiele und das Bepflanzen der Hochbeete in unserem Garten.



Ab Februar wurde auf Veranlassung der Sparkassensozialstiftung unser Garten neugestaltet und war zum April mit einem tollen Bodentrampolin, einer Nestschaukel, einem neuen Sandkasten und zwei großen Hochbeeten ausgestattet!

Unsere neue Nestschaukel wird begeistert genutzt.

Die Freude bei den Kindern war riesig, als der frisch eingesäte Rasen endlich begehbar war, nachdem dieser wochenlang mit dem Rasensprenger feucht gehalten und zum Wachsen gebracht wurde. Ein neuer Holzlattenzaun verhilft den Kindern mit ihren Müttern nun ein noch geschützteres Gefühl

zu haben, wenn sie unbefangen den Garten genießen wollen. Auch für die Kinderwagen und Fahrräder wurde ein wetterfester Unterstand gebaut.

Um den Bewohnerinnen den Schutz bieten zu können, der für ihre Sicherheit notwendig ist, haben wir für 2018 beim zuständigen Ministerium in Kiel Mittel aus dem „Impuls-Programm für Sanierungsarbeiten in Frauenhäusern“ beantragt. Geplant sind eine Video-Überwachungsanlage und ein neuer Metallzaun samt Eingangstor zur Straßenseite für die Sicherung des Grundstückes. Im Haus sind die Modernisierung bzw. Erneuerung der Elektrik vorgesehen sowie die Anschaffung von Einbauschränken mit Schließfächern zur Wertsachenverwahrung der Bewohnerinnen.

„Glaub mir, ich bin an einem sicheren Ort“

Die Gleichstellungsbeauftragte des Amtes und der Gemeinde Trittau, Inge Diekmann, holte unsere Fotoausstellung über das Leben im Frauenhaus Stormarn von September bis Ende Dezember 2017 in das Campehaus in Trittau.

Die Fotografin Claudia Thoelen hat mit viel Feingefühl Bewohnerinnen im Frauenhaus über 3 Jahre begleitet und fotografiert. Die Bilder spiegeln auf beeindruckende Weise das Leid und den Alltag, die Hoffnung und die Freude wieder. Ausschnitthaft sind geführte Interviews auf Texttafeln festgehalten und geben zusätzlich einen Einblick in die Lebensgeschichte, Gedanken- und Gefühlswelt der abgebildeten Frauen.

Bei der Ausstellungseröffnung am 21. September stellten Elke Mahr und Claudia Rattmann ihre Arbeit mit den gewaltbetroffenen Frauen im Frauenhaus anhand eines fiktiven Beispiels dar. Die KIK-Koordinatorin Gisela Bojer erläuterte in einem Kurzvortrag die Arbeit des KIK-Netzwerks gegen häusliche Gewalt, die staatlichen Interventionsmöglichkeiten und mögliche Schutzmaßnahmen durch das Gewaltschutzgesetz.

Neues aus dem Team

Im November haben wir als Gesamtteam einen Fachtag zu „Umgang und Gewaltschutz im Konflikt“ in Berlin besucht.

Nach 3 Jahren hat Elke Mahr ihre berufsbegleitende Ausbildung zur Systemischen Beraterin erfolgreich abgeschlossen.



Das Frauenhaus-Team 2017:

Elke Mahr, Dipl.-Sozialpädagogin
Claudia Rattmann, Dipl.-Sozialpädagogin
Carolin Henker, Dipl.-Sozialpädagogin
Nicole Klein-Heßling, Dipl.-Sozialpädagogin

Ehrenamtliches Engagement im Verein

Ehrenamtliches Engagement ist die tragende Säule in unserem Verein. Deshalb soll die Arbeit der engagierten Frauen hier auch eine besondere Erwähnung und Würdigung finden.

Dem **Vorstand** gehören an:

1. Vorsitzende: Marion Bolfeld, Rechtsanwältin u. Notarin
2. Vorsitzende: Astrid Dünnes, Industriekauffrau u. Bilanzbuchhalterin i.R.
3. Kassenführerin: Dörte Burmeister, Intensiv-Krankenschwester

Der Arbeitskreis

Der Arbeitskreis trifft sich einmal monatlich. Er besteht aus den aktiven Vereinsfrauen, den Vorstandsfrauen sowie den Mitarbeiterinnen der Frauenberatungsstelle und des Frauenhauses.

Der Arbeitskreis ist ein Diskussionsgremium. Die Weiterentwicklung der Arbeit und die Ausrichtung der Angebote werden hier besprochen, Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit geplant und koordiniert.

Ein weiteres Betätigungsfeld für die ehrenamtlich engagierten Vereinsfrauen ist die Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit, sowie bei Aktionen und Veranstaltungen, wie z.B. die Aktion „Gewalt kommt nicht in die Tüte“ oder die Kampagne „Stri@kt gegen Gewalt“.

Stärkung des Ehrenamtes

Zusätzlich zu den intern angebotenen Fortbildungen ermöglichte der Verein den ehrenamtlich aktiven Mitfrauen ein Seminar-Wochenende mit fachspezifischen Inhalten. Hierfür erhielt der Verein finanzielle Unterstützung des Dachverbandes „Der Paritätische“ aus Mitteln des Sozialen Vertrages S.-H. zur Stärkung des Ehrenamtes und der Volksbank Stormarn.



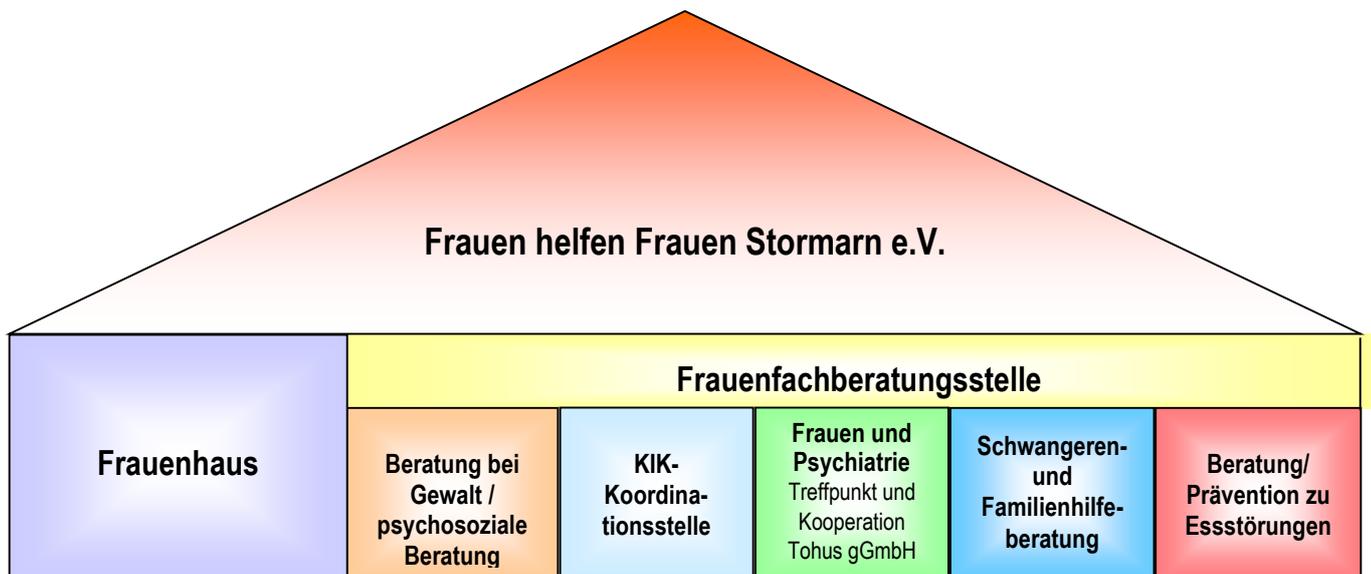
Foto vom Wochenende 2017 in Panker-Darry

Fundraising

Die Frauenberatungsstelle ist nicht ausreichend durch öffentliche Zuwendungen finanziert. Das Einwerben von Spenden bleibt eine existentielle Aufgabe für den Verein, zum einen, um die bestehenden Einrichtungen ausreichend zu finanzieren, aber auch um innovative Projekte und neue Angebote zu schaffen, wie es z.B. mit dem Fachbereich Essstörungen erfolgreich gelungen ist.

Ein großer Dank geht an die vielen Privatpersonen und an alle Institutionen und Firmen, die mit ihrer Spende geholfen haben und an alle treuen Vereinsfrauen, die mit ihrem Vereinsbeitrag die Arbeit seit Jahren unterstützen.

Fachbereiche im Überblick



Die Frauenfachberatungsstelle ist montags, dienstags, donnerstags und freitags von 10.00 - 12.00 Uhr und mittwochs von 13.00 - 15.00 Uhr telefonisch erreichbar. In der übrigen Zeit ist ein Anrufbeantworter geschaltet, der regelmäßig abgehört wird.

Die Beratungsstelle ist in der Regel Mo. - Fr. von 9.00 – 17.00 Uhr besetzt. Für Beratungsgespräche ist es erforderlich, vorher Termine zu vereinbaren.

An jedem 2. und 4. Donnerstag im Monat bietet „Frauen helfen Frauen Stormarn e.V.“ in Bargtheide eine psychosoziale Beratung in der Lindenstr.3 von 9.00 – 12.00Uhr an. Die Anmeldung läuft über die Frauenfachberatungsstelle in Bad Oldesloe.

Frauenfachberatungsstelle: 04531 86772

Kostenlose Rufnummer – 0800 11 10 444 – nur im Kreis Stormarn gültig

Frauenhaus Stormarn – 04102 81709

Bürozeiten: Mo. - Fr. 9.00 - 13.00 Uhr, Aufnahme Tag und Nacht möglich

Bundesweites Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen - rund um die Uhr erreichbar:



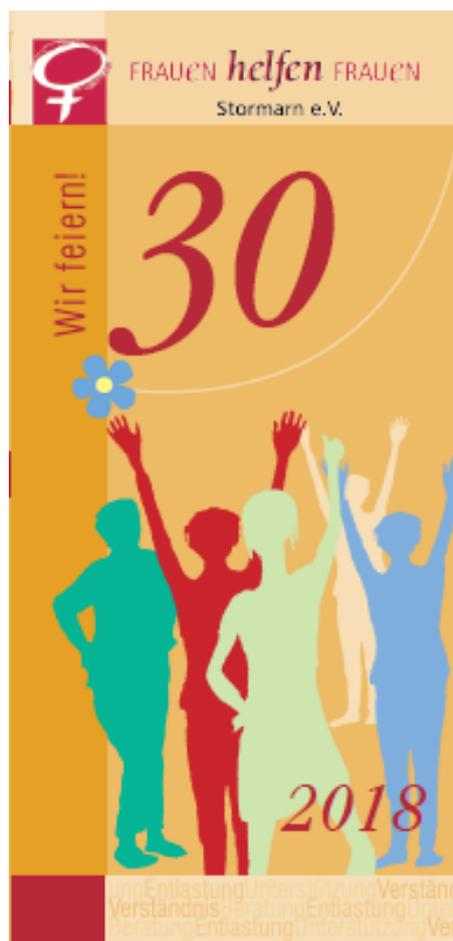
Ausblick 2018

In diesem Jahr feiert Frauen helfen Frauen Stormarn e.V. den **30. Geburtstag**.

Für das Jubiläumsjahr haben wir einige interessante Veranstaltungen geplant, zu der wir Sie herzlich einladen.

Den Veranstaltungsflyer finden Sie auf unserer Homepage.

www.frauenhelfenfrauenstormarn.de





Entlastung Unterstützung
Verständnis Beratung Entlastung
Beratung Entlastung Unter

Jahresbericht 2017

Frauenfachberatungsstelle

Bahnhofstraße 12, 23843 Bad Oldesloe
Telefon: 0 45 31 / 8 67 72, Fax: 0 45 31 / 8 83 22
gebührenfreie Rufnummer 0800 1110444

Beratung in Bargtheide, Lindenstraße 3
jeden 2. und 4. Donnerstag von 9.00 - 12.00 Uhr
Terminvereinbarungen bitte unter Telefon: 0 45 31 / 8 67 72

Frauenhaus Stormarn

Postfach 1331, 22903 Ahrensburg
Telefon: 0 41 02 / 8 17 09, Fax: 0 41 02 / 8 2 21 46
Bürozeiten: Mo bis Fr 9.00 -13.00 Uhr

www.frauenhelfenfrauenstormarn.de
frauenhaus@frauenhelfenfrauenstormarn.de
frauenberatung@frauenhelfenfrauenstormarn.de

als gemeinnützig anerkannt
Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband

Spendenkonto

Förderverein Frauen helfen Frauen e.V.
Sparkasse Holstein
IBAN: DE47 2135 2240 0134 9733 53
BIC: NOLADE21HOL

2017

Frauenfachberatungsstelle Bad Oldesloe
Frauenhaus Stormarn